



Sankt Peter & Paul
Trudering

PFARRBRIEF WEIHNACHTEN 2017



Sankt Martin
Riem



*Simeon nahm den kleinen Jesus voller Freude auf seinen Arm und betete:
Jesus ist ein Licht für alle Menschen. Jesus rettet alle Menschen.*

Gott kommt zu uns Menschen ...

Liebe Pfarrgemeinde,

es ist wahr, auch wenn wir es nicht immer so richtig glauben, weil wir es schon sehr gewohnt sind und weil es so unglaublich erscheint: Gott wird Mensch und kommt zu uns! Das feiern wir jedes Jahr an Weihnachten und dürfen uns diese Bedeutung, soweit es geht, neu bewusstmachen.

Gott kommt anders als man sich das normalerweise vorstellt, in einer Krippe, weil in der Herberge kein Platz für ihn war. Er kommt zu uns anders als wir es uns manchmal vorstellen, sowohl an Weihnachten als auch an den anderen Tagen des Jahres.

Es gibt die unterschiedlichsten Situationen, in denen wir entweder gleich zum nächsten hetzen, ohne anzuhalten und etwas in Empfang zu nehmen, denn wir könnten gleichzeitig viel anderes verpassen, oder die wir als Zufall bezeichnen, einige, die uns zu wunderbar vorkommen und manche, die wir schnell wieder verdrängen wollen, weil sie uns zunächst als nicht schön oder unfair erscheinen.

Ein kleines und banales Beispiel kann ich aus meinem eigenen Leben geben. Vor vielen Jahren bin ich mit dem Zug zu meinen Eltern gefahren und musste deshalb auch umsteigen. Leider hatte der Zug Verspätung und so verpasste ich ganz knapp meine weitere Verbindung, ich sah noch, wie mir der Zug vor der Nase wegfuhr. Natürlich habe ich angefangen, mich etwas zu ärgern. Aber als ich so auf dem

Bahnsteig stand, kam gerade ein anderer Zug an, aus dem eine Schulkameradin ausstieg, die ich viele Jahre nicht mehr gesehen hatte und wir konnten uns sehr schön über unser Leben seit dem Abitur austauschen. Es war eine Begegnung, die für mich ein Geschenk war, und es wäre wahrscheinlich nicht so gewesen, wenn der erste Zug pünktlich angekommen wäre.



Gott kommt mit seinen Geschenken anders als wir denken. Und natürlich können auch wir uns auf den Weg machen, um die Erfahrung Gottes zu machen. Da kann uns die Geschichte von Naaman im 2. Buch der Könige Kapitel 5 helfen. Naaman möchte vom Aussatz geheilt werden und kommt deshalb zum Propheten Elischa. Doch die Aufforderung des Propheten, etwas ganz Einfaches zu tun, macht ihn total wütend. Gott sei Dank hat er gute Diener, die ihn erleuchten und er ihrem Rat folgt:

„Wenn der Prophet etwas Schweres von dir verlangt hätte, würdest du es tun; wie viel mehr jetzt, da er zu dir nur ge- sagt hat: Wasch dich und du wirst rein“ (2. Kön 5, 13).



Das neue Seelsorgerteam

*vom Pfarrverband Vierheilige Trudering-Riem:
Pfarrvikar M.Studzienny, Pfarrer A.Czempik, Diakon R.Braun*

Auch bei uns haben wir viele Möglichkeiten, Gott zu begegnen. Besonders durch die Sakramente, in welchen er uns seine Gegenwart zugesagt hat, deshalb werden sie auch institutionalisierte heilsvermittelnde Charismen genannt. Das bedeutet so viel wie, dass jedes Mal, wenn sie gefeiert werden, sich Gott gegenwärtig macht. So einfach, dass wir auch das oft nicht mehr so ernst nehmen oder auch vergessen.

Natürlich ist Gott kein Automat, an dem wir uns einfach je nach unseren Wünschen bedienen und wieder weitergehen können. Das können wir auch in der Geschichte Naamans lesen und dadurch besser verstehen.

Gott ist immer größer als unsere Gedanken, Worte und Möglichkeiten. Aber er ist ein Gott, der sich für unser Leben interessiert und deshalb uns an seinem Leben teilhaben lassen möchte, wie es ursprünglich gedacht war. Deshalb wird Gott Mensch, um uns menschlich, d.h. oft unauffällig durch andere Menschen, insbesondere durch die geweihten Menschen, in den Sakramenten am göttlichen Leben teilhaben zu lassen.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist eine ganz besondere Zeit, um wieder anzuhalten, über unser Leben nachzudenken, zu entdecken, wo wir beschenkt wurden, anders als wir dachten, wo Gott zu uns gekommen ist, und vielleicht in welche Bereiche wir IHN gern einladen möchten, um sie zu erhellen, um darin präsent zu sein.

Ihnen allen, Ihren Familien und Freunden ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest!

Ihr Pfarrer Arkadiusz Czempik

... menschlich werden wir zu Gott geführt.

Auf den folgenden Seiten 4-5 darf ich mich Ihnen näher vorstellen.

Liebe Pfarreimitglieder von St. Peter und Paul mit St. Martin

Mein Name ist Arkadiusz Czempik und ich bin 39 Jahre alt. Die ersten Jahre meines Lebens verbrachte ich in Oberschlesien im jetzigen Polen, bevor ich dann mit meinen Eltern nach Deutschland in die Heilbronner Gegend übersiedelt bin.



Nach dem Abitur in Heilbronn habe ich als Kandidat für die Oratorianer des Hl. Philipp Neri das Philosophiestudium in Rom angefangen, wo ich die Gemeinschaft Emmanuel kennenlernte und mich entschied, als ihr Mitglied Priester zu werden. Aus diesem Grund ging ich für ein Unterscheidungs- und Ausbildungsjahr nach Namur in Belgien. Anschließend setzte ich mein Philosophiestudium an der Hochschule für Philosophie in München fort, und fing an, parallel Theologie an der LMU zu studieren.

Nach dem Baccalaureat in Philosophie und dem Vordiplom in Theologie ließ ich mich für einen Dienst mit der Entwicklungshilfeorganisation Fidesco nach Astana in Kasachstan entsenden, wo ich als Fremdsprachenlehrer und Sozialar-

beiter wirken durfte. Nach meiner Rückkehr schloss ich mein Studium im Wintersemester 2006/07 ab und ging dann für drei Monate nach Israel.



Ab dem 1. September 2007 war ich zwei Jahre im Pastorkurs im Pfarrverband Moosach bei Grafing. Während dieser Zeit wurde ich auch für die Erzdiözese München und Freising zum Diakon geweiht. Nach meiner Priesterweihe am 27. Juni 2009 kam ich als Kaplan in den Pfarrverband Vaterstetten-Baldham, wo ich drei Jahre später auch Solidarpfarrer wurde. Im hiesigen Dekanat hatte ich später auch die Aufgabe des Dekan-Stellvertreters.

Auf diese Art und Weise durfte ich sehr viele verschiedene Bereiche des kirchlichen Lebens kennenlernen und mich ganz unterschiedlichen Aufgaben widmen, die ich alle als eine große Bereicherung empfinde. Besonders intensiv und gern habe ich in den letzten Jahren mit der Jugend gearbeitet, in den Pfarreien, überpfarreilich und auch als Lehrer im Religionsunterricht an verschiedenen Schulen.

Ab Oktober 2015 wurde ich von unserem Erzbischof Kardinal Reinhard Marx für die Vorbereitung und die Nachbegleitung des Weltjugendtages 2016 in Krakau mit der

Gemeinschaft Emmanuel freigestellt. Für diesen Dienst habe ich ein Jahr lang in Wien gewohnt, von wo aus ich verschiedene Länder besuchte und die jeweilige Situation der Jugend kennenlernte. Natürlich habe ich auch sehr viel Zeit in Krakau verbracht.



Für die konkrete Nachbegleitung des WJT 2016 hat man mich dann gebeten nach Rom zu ziehen, um dort je zu 50% im Team der ESM (Emmanuel School of Mission) und im Team des Päpstlichen Internationalen Jugendzentrums „Centro San Lorenzo“ am Petersplatz zu arbeiten.

*Empfang der Schlüssel
für den Pfarrverband
Vier Heilige Truderling-Riem
in St. Peter und Paul*

Nach dieser zweijährigen Freistellung und vielen sehr vielfältigen und bereichernden Erfahrungen freue ich mich, wieder den Dienst in der Pfarrseelsorge zu beginnen und dass es sowohl in St. Peter und Paul mit St. Martin als auch in St. Florian sein wird! In der Vorfreude, Sie bald persönlich kennenzulernen.

Ihr Pfarrer Arkadiusz Czempik

Liebe Gemeinde,



auch ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen. Ich bin der neue Diakon und heiße Richard Alois Braun. In Spai- chingen am Fuß der Schwä- bischen Alb wurde ich geboren und wuchs mit drei Brüdern und einer Schwester auf. Nach meiner Lehre zum Krankenpfleger zog ich nach München und habe hier in verschiedenen Krankenhäu- sern, u.a. im rechts der Isar, gearbeitet. Schließlich machte ich in Waldram das Abitur nach und studierte an der Universität München Theologie. Nach dem Pastorkurs arbei- tete ich zehn Jahre in St. Maria Thalkirchen und die letzten zehn Jahre in St. Michael, Berg am Laim, also in der Nach- barschaft. Ich bin verheiratet und habe 17-jährige Zwillinge.

Seit 2009 wohnen wir in der Messestadt und fühlen uns hier sehr wohl. Nun freue ich mich mit Pfarrer Czempik und dem Ihnen gut bekannten Pfarrvikar Studzienny-Flir zusammen- zuarbeiten. Ich freue mich auch auf Sie alle, klein, groß und dazwischen, auf viele Begegnungen und darauf, dass der Samen des Reiches Gottes, der immer wieder ausgesät wird, wächst und gedeiht, zum Wohl unserer Stadtteile.

Ihr/Euer Richard Braun, Diakon

Weihnachten im Zentrum des Alltags

Liebe Gemeinden von St. Martin und St. Peter und Paul,
liebe Gemeinde von St. Florian,

in meiner Heimatstadt Dinkelsbühl existiert schon seit langer Zeit eine Tradition, wie sie zunächst einmal nichts Ungewöhnliches darstellt: in der Advents- und Weihnachtszeit wird alljährlich im Münster eine große Krippe aufgebaut. Wir entdecken die uns allen vertrauten Figuren: Im Zentrum liegt natürlich das Jesuskind, daneben Maria und Josef, die drei Weisen aus dem Morgenland und die Schar an Engeln, Hirten und Vieh fehlt selbstverständlich auch nicht.

Allerdings spielt die gesamte Szenerie nicht im Bethlehem vor zweitausend Jahren. Vielmehr erkennen wir die mittelalterlichen und auch moderneren Gebäude der Stadt, fränkische Fachwerkgiebel, die Stadtmauer, die Tore, Türme und Kirchen der Altstadt. Weihnachten wird so ins Zentrum des Alltags verlegt, der den Menschen so vertraut ist.

Neben der historischen „Ungenauigkeit“, so könnte man nun argumentieren, ist aber doch genau dieser Alltag das, was wir eigentlich so gerne an Weihnachten verdrängen wollen. Die Feiertage sind eher das Gegenteil: eine Auszeit vom Stress und der Hektik, die uns das ganze Jahr über begleiten.



Was ist also nun die Botschaft dieser besonderen Weihnachtskrippe? Weihnachten ist das singuläre Ereignis, das Zeit und Raum zunächst durchbricht:

„Tiefes Schweigen umfing das All. Die Nacht hielt inne in der Mitte ihres Laufes. Da stieg dein allmächtiges Wort hernieder.“

So lautet eine Antiphon zur Vesper am 26. Dezember. Der Johannesevangelist hat diese Aussage aus der alttestamentlichen Weisheitsliteratur mit dem Kommen des Messias gleichgesetzt:

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

Gottes ewiges Wort wird Mensch und offenbart sich in seinem Sohn. Weit weg ist dieses Ereignis, so könnte man annehmen – zeitlich und örtlich so weit entfernt, dass es vielen nicht mehr präsent ist. Was soll uns das heute schon noch sagen, wenn „Gott Mensch wird“. Was bedeutet es für uns?

Wenn wir das Weihnachtsergebnis als einmaligen Durchbruch Gottes in der Geschichte stehen lassen, dann hat es

uns heute in der Tat nicht mehr viel zu sagen. Sinn ergibt Weihnachten nur dann, wenn Gottes Wort nicht nur einmal, sondern immer wieder in unser Leben tritt, wenn es gleichsam immer wieder neu Gestalt und Form annimmt und unter uns „wohnt“. Dann geschieht Weihnachten ständig, Winter wie Sommer, heute und damals, hier und überall. Lassen wir dieses Wort Gottes



in uns Frucht bringen, dann durchströmt es den Alltag, nicht nur die Feiertage. Und so muss sich Weihnachten zeitlich und örtlich nicht nur im Bethlehem um das Jahr 1 ereignen, sondern mitten in unserer Umgebung. Die Weihnatskrippe von Dinkelsbühl greift diesen Gedanken auf und ich möchte Ihnen heute diesen Gedanken ans Herz legen. Kommen Sie zur Ruhe, halten auch Sie inne in der Mitte Ihres Laufes und öffnen Sie Ihr Herz für das Wort Gottes: Jesus, den Christus.

Im Gebet verbunden *Ihr Dr. David Neu*

Hohe Auszeichnung für Geistlichen Rat Pfarrer i.R. Herbert Kellermann

„Wer auf so vielfältige Weise die Caritas lebt und unterstützt wie Pfarrer Herbert Kellermann, hat es mehr als verdient, mit der Pater-Rupert-Mayer-Medaille in Gold geehrt zu werden. Er ist ein Mensch, der in seinem täglichen Handeln Nächstenliebe lebt,“ so Prälat Hans Lindenberger in seiner Laudatio.



Diese höchste Auszeichnung der Caritas wird an herausragende Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft im Bereich des Diözesan-Caritasverbands verliehen, welche für beispielhaften persönlichen Einsatz beziehungsweise für eine Lebensleistung im Sinne von Pater Rupert Mayer besonders geehrt werden.

Am 7. November erfuhr diese Ehrung Geistlicher Rat Pfarrer i. R. Herbert Kellermann als Zeichen der Anerkennung und dankbaren Wertschätzung.



*Caritasdirektor
H.Lindenberger,
Pfarrer
H.Kellermann,
Caritasvorstand
Th.Schwarz
(v.re.)*

Impressionen vom Goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer i.R. Herbert Kellermann



*Pfarrer H. Kellermann mit Kardinal Reinhard Marx
beim Empfang in Freising am 29. Juni 2017.*



*Am 2. Juli 2017 feierte Pfarrer Herbert Kellermann
das Goldene Priesterjubiläum
mit einem großen Festgottesdienst in Trudering.*

*Auch in der Pollinger Stiftskirche wurde am 9. Juli 2017 das
Jubiläum gemeinsam gefeiert. Beim Gottesdienst und dem
anschließenden Empfang waren auch viele Truderinger mit dabei.*



Pfr. M. Weber, Pfr. H. Kellermann, Pfr. W. Kellermann.



*Pfarrer Kellermann freut sich über die geschenkte Stola
von der Pfarrei St. Peter und Paul.*

Das Sommerkonzert im Pfarrhof „Unter freiem Himmel“ mit Feuerwerk

Am Freitag, 30. Juni 2017 lud Thomas Schmid bereits zum sechsten Mal in den Pfarrhof von St. Peter und Paul zum „Konzert unter freiem Himmel“ ein. Dank der tatkräftigen Hilfe vieler Chorfreunde wurde die große Freiluftbühne aufgebaut und der Pfarrhof wie bei einem Kurgartenkonzert komplett bestuhlt.



Obwohl die Wetterprognose zeitweilig unsicher war, fanden doch über 450 Open-Air-Freunde den Weg in den Truderinger Pfarrhof und wurden mit einem fulminanten Programm und zuletzt mit einem Brillant-Feuerwerk belohnt.

Die Chor- und Orchestergemeinschaft St. Peter und Paul und ihre Solisten ließen abwechselnd mit dem Truderinger Musikverein unter der Leitung von Johannes Obermeier Operetten- und Musical-Melodien in den sommerlichen Abend-

himmel aufsteigen. Tina Melillo-Ritzel und Bernhard Schmidt begeisterten vor allem mit dem beliebten Lied „Schenkt man sich Rosen in Tirol“, in den zuletzt der ganze Chor mit einfiel. Lucie Schmid bezauberte mit dem sehnsuchtsvollen Lied „Somewhere over the rainbow“.

Pfarrvikar Mieczysław Studzienny-Flir war zu diesem Konzert ebenso gekommen, wie Geistlicher Rat Herbert Kellermann, der in diesen Tagen sein Goldenes Priesterjubiläum feiern durfte und Ernst Heil, der frühere Diakon; auch die Geistlichkeit hatte unübersehbar ihre Freude an den Darbietungen der rund 100 Mitwirkenden und der launigen Moderation von Thomas Schmid.



Pfarrer Kellermann, Diakon Heil, Pfarrvikar Studzienny-Flir

Dank der Spendenbereitschaft der vielen Besucher und der Unterstützung des Truderinger Bezirksausschusses konnte auch dieses Konzert wieder „mit freiem Eintritt“ durchgeführt werden. Und der große Zuspruch zeigt, dass sich diese Kirchtruderinger Konzertreihe bestens etablieren konnte.

... man sieht sich immer zweimal ... „Pfia Gott“ von Pfarrer Scheifele

Liebe Christgläubige in St. Peter und Paul!

Als ich in den vergangenen Wochen mit dem Radl im Münchner Straßenverkehr das übliche Vorfahrtnehmen erleben durfte, hatte ich wohl keinen erfreulichen Blick dem Verkehrssünder entgegengeworfen, gesagt hatte ich nichts, dafür aber der junge Mann: „Willst Du Stress?“ war seine anherrschende Frage. „Hab ich schon, brauche ich nicht,“ war meine spontane Antwort und dachte an die Aufgabe, drei Pfarrverbände zu verantworten.

Ganze fünf Monate durfte ich bei Ihnen als priesterliche mobile Reserve für Leitungsaufgaben sein, mehr im Hintergrund als sichtbar im Gemeindeleben. Dabei haben wir uns gegenseitig nicht viel erlebt, aber die wenigen Male waren sehr bereichernd für mich. Ich danke Ihnen allen, vor allem den Haupt- und Ehrenamtlichen, die in dieser speziellen Zeit vieles auf sich genommen haben!

Manch einer mag das Gefühl gehabt haben, jetzt ist das personelle Chaos in der Erzdiözese ausgebrochen.

Liebe Christgläubige, Chaos ist etwas anderes, Chaos ist das Gegenteil vom Paradies. Chaos entsteht, wenn ein Mensch seinen Platz mit Gott tauscht, also Gott nicht mehr in die Mitte setzt, sondern sich selbst.



Das passiert vor allem dann, wenn der selbstbezogene Mensch seinen Namen verherrlicht haben will, seinem Willen den absoluten Vorrang einräumt und seine eigene Macht mit Ellenbogen ausbaut, sprichwörtlich über Leichen geht. Deswegen lehrt uns Jesus Christus im Vaterunser:

Geheiligt werde DEIN Name, DEIN Reich komme, DEIN Wille geschehe.

Wenn wir als Christen unterwegs in dieser Welt und auch in dieser Gemeinde St. Peter und Paul uns das immer vergegenwärtigen, dann wird Leben gelingen und Chaos vermieden.

In den Gottesdiensten mit Ihnen durfte ich immer diese Bezogenheit auf Gott spüren. Gott ist Mittelpunkt eines jeglichen Gottesdienstes und ich wünsche Ihnen allen von Herzen, dass es immer so bleiben möge in St. Peter und Paul, Trudering.

Die Aussichten hierfür sind gut. Mit Ihrem neuen Pfarrer Czempik und Diakon Braun, mit dem verbleibenden Pfarrvikar Studzienny ist der zukünftige Pfarrverband Vier Heilige Trudering-Riem optimal aufgestellt, eine weitere pastorale Kraft ist beantragt. So bleibt jegliches Chaos fern und ich wünsche Euch Gottes reichen Segen!

Ich verbleibe in der Rolle des Übergangspfarrers und denke, der Spruch stimmt: ...man sieht sich immer zweimal..., auch wenn der eingangs erwähnte Verkehrsteilnehmer diesen Satz weniger freundlich gemeint hat 😊

Mit herzlichen Grüßen *Euer Pfr. Stefan Scheifele*

„... mit einem lachenden und einem weinenden Auge!“

Liebe Gemeinde von St. Peter und Paul mit St. Martin!

Als ich im Sommer 2015 gefragt worden bin, ob ich mir einen Wechsel aus meiner Dienststelle in München-Schwabing in den Bereich des Erzbischöflichen Jugendamtes vorstellen könnte, musste ich nicht lange überlegen und habe um meine Versetzung gebeten.

Damals ist es dann aufgrund der engen Personalsituation in der Pfarrseelsorge anders gekommen: Ich bekam eine Dienstanweisung für die Pfarreien St. Peter und Paul, Trudering und für St. Florian, Messestadt.

So war ich die letzten beiden Jahre hier im Münchner Osten als ständiger Diakon eingesetzt, mit den Schwerpunkten Firmkatechese, Jugend- und Ministrantenseelsorge und Religionsunterricht.

Nach zwei Jahren wird mein Versetzungsgesuch nun doch noch Wirklichkeit und ich gehe „mit einem lachenden und einem weinenden Auge!“



Natürlich freue ich mich, dass ich ab 1. Oktober in das Erzbischöfliche Jugendamt an die Katholischen Jugendstellen Freimann und Feldmoching in den Münchner Norden wechseln darf, quasi in die weitere Umgebung meines Wohnortes.

Mein Herz brennt für junge Menschen und ihre Anliegen und ich liebe es, mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Wege des Glaubens und des kirchlichen Lebens gehen zu können.

Ich sehe einer interessanten und herausfordernden neuen Aufgabe entgegen! – Das ist das „lachende Auge!“

Andererseits ist es aber auch so, dass ich mich hier in St. Peter und Paul und St. Florian durchaus wohl gefühlt habe und mir die Menschen, besonders die Kinder und Jugendlichen, sehr ans Herz gewachsen sind!

In diesen beiden Jahren durfte ich beglückende Erfahrungen machen, hatte eine Vielzahl herzlicher Begegnungen und habe mich hier angenommen und akzeptiert gefühlt. Emotionen also, die ich mit dem Begriff „Heimat“ verbinde.

So fällt es mir gleichzeitig auch schwer, „weg zu geh`n“ und „Pfia Gott!“ zu sagen! – Das ist das „weinende Auge!“

Ich danke Euch und Ihnen allen ganz herzlich, für die vielen Begegnungen, für das gute und ehrliche Miteinander und all die Unterstützung und den Zuspruch, den ich erfahren habe! Dafür ein herzliches Vergelt`'s Gott!

Euer/Ihr Diakon Hubert Linder



Sankt Peter & Paul Trudering

Samstag, 02.12.2017

18.00 Vorabendgottesdienst zum 1. Advent mit Segnung der Adventskränze. Die Chorgemeinschaft singt die „Bayerische Messe“ nach Worten von Helmut Zöpfl; anschl. Pfarradventsfeier mit Prof. Dr. Helmut Zöpfl und Empfang zu seinem 80. Geburtstag

Sonntag, 03.12.2017 – 1. Advent

10.30 Familiengottesdienst mit Segnung der Adventskränze

Freitag, 08.12.2017

19.00 Engelamt zum Hochfest „Unbefleckte Empfängnis Mariens“, musikalisch gestaltet von Josef und Bernhard Schmidt

Samstag, 09.12.2017

18.00 Eucharistiefeier (Bußgottesdienst) musikalisch gestaltet von der Chorgemeinschaft

Sonntag, 10.12.2017 – 2. Advent

10.30 Gottesdienst musikalisch gestaltet vom Truderinger Musikverein

Dienstag, 12.12.2017

14.00 Gottesdienst des Seniorenkreises mit Krankensalbung im Pfarrsaal, anschließend Adventsfeier

Samstag, 16.12.2017

18.00 Vorabendgottesdienst, gestaltet vom Männergesangverein Liederkranz Trudering und der „Hochalmmusi“

Donnerstag, 21.12.2017

18.30 Waldweihnacht an der Grotte im Truderinger Wald

Samstag, 23.12.2017 – Tag der Ewigen Anbetung

12.00 bis 18.00 Ewige Anbetung vor dem Allerheiligsten

18.00 Vorabendmesse mit eucharistischem Segen

Weihnachtszeit

Sonntag, 24.12.2017 – Heiliger Abend

14.30 Krippenfeier für Kleinkinder im Pfarrsaal

16.00 Familienchristmette mit Eucharistiefeier, gestaltet von Kindern und der Jugendband

17.00 Die Original Truderinger Böllerschützen künden die Heilige Nacht an

23.00 Mitternachtsmette: „Pastoralmesse in G“ von Karl Kempfer für Soli, Chor und großes Orchester; „Transeamus“ von Joseph Schnabel

Montag, 25.12.2017 – Christtag

10.30 Festgottesdienst mit Sologesängen, musikalisch gestaltet von Josef und Bernhard Schmidt

Dienstag, 26.12.2017 – Stephanustag

10.30 Gottesdienst mit Segnung des Johannisweines, musikalisch gestaltet mit deutschen Weihnachtsliedern, festliche Musik für Trompete und Orgel

Sonntag, 31.12.2017 – Silvester

15.30 Jahresschlussgottesdienst: „Mariazeller-Messe“
von Joseph Haydn für Soli, Chor und großes
Orchester, „Halleluja“ von G.F.Händel

Montag, 01.01.2018 – Neujahr

18.00 Festgottesdienst zum Jahresbeginn

Samstag, 06.01.2018 – Dreikönigsfest

10.30 Gottesdienst mit unseren Sternsängern;
Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide;
Dreikönigslieder für Gemeinde und Cantor

Sonntag, 07.01.2018 – Taufe des Herrn

10.30 Gottesdienst

Sonntag, 21.01.2018

17.30 „Das Große Truderinger Neujahrskonzert“, mit
über 100 Mitwirkenden: Truderinger Musikverein,
Chor- und Orchestergemeinschaft
St. Peter und Paul Trudering.
Gesamtleitung: Thomas Schmid – Eintritt frei,
anschließend Neujahrsempfang im Pfarrsaal

Freitag, 02.02.2018

19.00 Festgottesdienst zu Mariä Lichtmess, gestaltet mit
der „Pastoralmesse in G“ von Karl Kempfer für Soli,
Chor und Instrumente

Samstag, 03.02.2018

18.00 Gottesdienst mit Blasiussegen

Alle anderen Gottesdienste sowie aktuelle Termine
entnehmen Sie bitte dem Gottesdienstanzeiger.



Besondere Gottesdienste

Sankt Martin
Riem

Sonntag, 24.12.2017 – Heiliger Abend

21.00 Christmette, es singt die Chorgemeinschaft

Dienstag, 26.12.2017 – Stephanustag

09.00 Gottesdienst mit deutschen Weihnachtsliedern

Sonntag, 31.12.2017 – Silvester

09.00 Gottesdienst

Samstag, 06.01.2018 – Dreikönigsfest

09.00 Gottesdienst mit unseren Sternsängern;
Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide;
Dreikönigslieder für Gemeinde und Cantor



Hinweise und sonstige Termine

Wir laden Sie ein zu unseren **Morgenbetrachtungen**
„Gemeinsam den Alltag beginnen“. Wir treffen uns dazu an
drei Montagen im Dezember (4.12., 11.12. und 18.12.), jeweils
um 6.00 Uhr im Pfarrsaal.

Thema: „Engel vermitteln Gottes Heil.“

Nach einem besinnlichen Auftakt haben Sie dann Gelegenheit
zum gemeinsamen Frühstück und Gedankenaustausch. Wir
würden uns freuen, wenn Sie die Adventswochen mit uns ge-
meinsam im Gebet beginnen.

Am Freitag, 15.12. und 22.12.2017 im Advent feiern wir um
6.00 Uhr ein **Engelamt** zu dem wir Sie herzlich einladen.

Die Feier der Hl. Erstkommunion findet am Sonntag, 29.4.2018, um 9.00 und 11.00 Uhr, in unserer Pfarrkirche statt.

Die Firmung durch Abt Johannes Eckert ist am Samstag, 23.6.2018, um 15.00 Uhr, in unserer Pfarrkirche.

Neue Öffnungszeiten – Pfarrbüro

Mo-Do 8.30-12.00 Uhr, Mo-Di 14.00-17.00 Uhr,

Do. 16.00-18.00 Uhr, Mi. Nachmittag und Fr. geschlossen.



Adveniat

Viele verfügen nicht über die Mittel ein Leben aus eigener Kraft zu schaffen. Teilen Sie Ihr Glück mit denen, die dringend Ihre Hilfe brauchen. Mit Ihrer Spende helfen Sie diesen Menschen aus der Armut und schenken ihnen eine gute Zukunft in ihrer Heimat.

Danke für Ihre Solidarität.

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Trudering;
Lehrer-Götz-Weg 23, 81829 München, Tel. 42 15 85, Fax 42 71 131
Bankverbindung: Liga-Bank- Konto 21 44 840 | BLZ 750 903 00
IBAN: DE19 7509 0300 0002 1448 40 BIC: GENODEF1M05

Mail: St-Peter-und-Paul.Trudering@ebmuc.de

Homepage: www.st-peter-und-paul-trudering.de

Redaktion: Pfr. A.Czempik, Pfr. St.Scheifele, Th.Schmid, A.Schmid,
Diak. R.Braun, Diak. H.Linder, Dr. D.Neu, N.Zens, K.Dirscherl, F.Richter; Titelfoto: F.Richter

Fotos: Privat, Bild-, Textlegenden, oder Impressum;

S. 6-7 <http://www.st-georg-dinkelsbuehl.de/history.php>; S. 14 https://www.adveniat.de/fileadmin/user_upload/Weihnachtsaktion/Aktion_2017/aktionsplakat_2017_A4_300dpi.jpg; S. 16 Txt <http://www.st-antoniust.at/?p=3514>; Zeichnung von 1914. Foto: Ullstein <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.erster-weltkrieg-der-kleine-weihnachtsfriede-1914.ba1bfe02-520b-46c6-99a7-46d807222c2d.html>; S. 17 <https://www.jacobinmag.com/2014/12/the-christmas-truce/>; Txt P. Aloys Terliesner OMI; S.18 frei nach einer Geschichte von Anne Steinwart; S. 20 <https://marc4marlon.wordpress.com/>; S. 21 <https://www.geschichten-netzwerk.de/Bild:http://johnvernonlord.blogspot.de/2014/08/the-old-man-and-his-sons-bunch-of-sticks.html>; S. 23 https://pixabay.com/de/hände-offen-kerze-kerzenschein-1926_414/; S.24 <https://www.gimp-werk-statt.de/galerie/pfotennews/upload/Bas teleien/StiftTannenbaumSchneeKugelnk.png>

Layout: Margareta Höckenschnieder-Filies / F.Richter

Druck: Satz + Druck Bauer GmbH,
Damenstiftstraße 8, 80331 München

Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift und nicht als Werbematerial.

Das Streichholz und die Kerze

Es kam der Tag, da sagte das Streichholz zur Kerze: „Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden.“

„O nein“, erschrak die Kerze, „nur das nicht! Wenn ich brenne, sind meine Tage gezählt und niemand wird mehr meine Größe und Schönheit bewundern!“

Das Streichholz aber fragte: „Willst du etwa dein ganzes Leben kalt, hart und unberührt bleiben, ohne vorher gelebt zu haben?“

„Aber brennen tut doch so weh und zehrt an meinen Kräften“, flüsterte die Kerze unsicher und voller Angst.

„Das ist wahr“, entgegnete das Streichholz. „Aber das ist doch das Geheimnis unserer Berufung. Wir sind berufen, Licht zu sein! Was ich tun kann, ist sehr wenig. Zünde ich dich aber nicht an, so verpasse auch ich den Sinn meines Lebens. Ich bin dafür da und geschaffen worden, Feuer zu entfachen. Du aber bist eine Kerze. Du sollst für andere leuchten und Wärme schenken. Alles, was du an Schmerz, Leid und Kraft hergibst, wird verwandelt in Licht. Du gehst nicht verloren, wenn du dich verzehrst.“

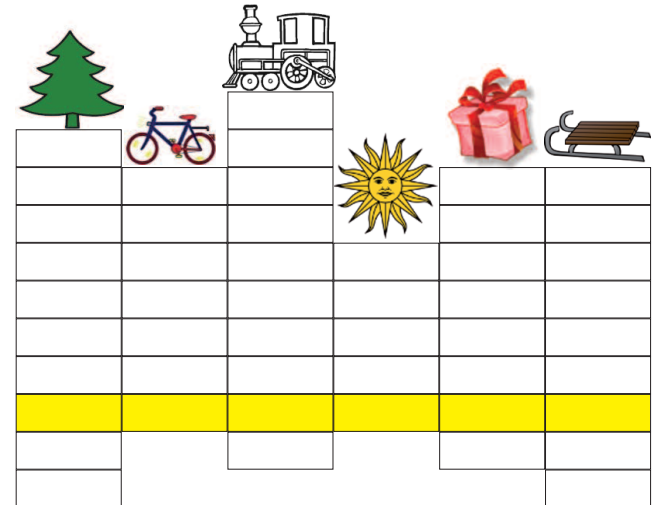
Andere werden dein Feuer weitertragen und die Welt heller machen. Nur wenn du dich versagst, wirst du sterben.“



Die Kerze schwieg lange. Doch dann spitzte sie ihren Docht und sprach voller Erwartung: „Ich bitte dich, zünde mich an!“

Kinderrätsel

Worauf sollen wir in der vorweihnachtlichen Zeit warten? Dass Gott uns näher kommt. Vielleicht wird uns dabei bewusst, wie sehr er selbst schon auf uns wartet, voller Sehnsucht.



Die Buchstaben in den gelb unterlegten Kästchen ergeben das Lösungswort. Die ersten fünf Kinder (bis 10 Jahre alt) erhalten im Pfarrhaus einen Preis.

Weihnachten in Flandern

Als Jesus geboren wurde, verkündeten die Engel den Frieden: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“ (Lk 2,14). Das Weihnachtsfest erinnert uns immer wieder an diesen Frieden, den uns Christus gebracht hat. Wie stark diese Weihnachtsgnade des Erlösers zum Frieden hin wirken kann, das zeigt uns eine Begebenheit aus dem Ersten Weltkrieg, der vor über 100 Jahren im Sommer 1914 begonnen und so viel Not und Unheil gebracht hat.

Es war im Dezember 1914 in Flandern in Belgien. Die Truppen des Deutschen Reiches hatten sich in Sichtweite ihrer Gegner in Schützengräben verschanzt. Die anderen – Engländer, Franzosen, Belgier – hielten es ebenso. Die feindlichen Heere lagen sich gegenüber oft nur hundert Meter voneinander entfernt. Doch in diesem Todesstreifen des Grauens geschah am 24. und 25. Dezember etwas Unglaubliches.

Anfangs war es nur einer, der am Heiligen Abend im Schützengraben der Deutschen das „Stille Nacht“ vor sich hin sang. Bald stimmten auch andere ein. Leise klang das Lied von Christi Geburt in das tote Niemandsland hinein. Hundert Meter von diesem unsichtbaren Chor entfernt, in den Stel-

lungen der Briten, blieb es ruhig. Die deutschen Soldaten aber waren in Weihnachtsstimmung gekommen. In einem immer stärker werdenden Chor sangen sie alle bekannten Weihnachtslieder.

Als der letzte Ton verklungen war, warteten die Engländer drüben noch eine Minute, dann begannen sie zu klatschen und zu rufen „Good, old Fritz“, und „More, more“, Zugabe, Zugabe. Die derart berührten deutschen Soldaten antworteten mit „Merry Christmas, Englishmen“ und „We not shoot, you not shoot“, und was sie da riefen, das meinten sie ernst. Sie stellten auf den Erdwällen vor den Schützengräben Kerzen auf, die wie eine Perlenreihe in der Finsternis leuchteten. Auf beiden Seiten wurden Pappschilder hochgehalten mit der Aufschrift „Merry Christmas“ oder „Frohe Weihnachten“. Durch Gräben und Bunker verbreitete



sich die Nachricht vom Frieden in Flandern. Soldaten aller Nationen legten ihre Waffen nieder und feierten gemeinsam Weihnachten. Auf den Hügeln standen sogar Tannenbäume mit Kerzen.

Am nächsten Tag wurden die Toten, die seit Wochen unbestattet im Niemandsland lagen, mit einem gemeinsamen Gebet zur ewigen Ruhe gebettet. Im Tauschhandel wechselten Tabak und Zigarren, Schnaps und Wein die Fronten. Die Männer, die sich am Tag zuvor noch belauert hatten, um

sich gegenseitig abzuschießen, zeigten sich die Fotos ihrer Familien und sprachen über ihre Sehnsucht, dass dieser verdammte Krieg enden möge. Und es fanden sogar Fußballspiele statt.

Da die oberen Befehlshaber nicht an der Front waren, beschlossen deutsche und britische, französische und belgische Soldaten ganz spontan, nicht mehr aufeinander zu schießen. Einen solchen Frieden von unten hatte es in der Geschichte eines Krieges noch nie gegeben; und es hat auch niemals wieder einen solchen gegeben. Der sächsische Offizier Georg Reim schrieb in sein Tagebuch, dass alle Gedanken an Kampf und Hass der Völker plötzlich vergessen waren. „Wir fühlten uns dabei glücklich wie die Kinder“.



Aber den Herren des Krieges auf beiden Seiten in den Generalstäben, die weit ab von jedem Schuss waren, wurde nach drei Tagen die weihnachtliche Ruhe unheimlich. Es drohte daraus ein Frieden zu wachsen, der von den einfachen Soldaten beschlossen wurde. Das war von den obersten politischen Kriegstreibern nicht erwünscht. Der Krieg musste weitergehen und er dauerte noch viele Jahre und kostete rund neun Millionen Menschen das Leben.

Das Weihnachtswunder im Niemandsland blieb bis heute in allen Kriegen einmalig.

Gott begegnet uns auf Augenhöhe

Viele sagen, „auf dieser Welt zu leben ist gar nicht mehr schön. Man hört immer nur von Schreckensnachrichten, Naturkatastrophen und dergleichen mehr. Fast könnte man meinen, das Weltende steht bevor.“ Diese Meinung sollte man nicht teilen.

Zwar schrecken uns die negativen Botschaften immer wieder auf, aber sie sind nicht so vernichtend, dass sie uns nur noch schwarzsehen lassen. Neben diesen schrecklichen Meldungen aus aller Welt gibt es auch positive Meldungen, die aber leider fast überhört werden.

Gerade jetzt in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit soll uns wieder die Freudenbotschaft verkündet werden, dass Gott ein Gott ist, der uns Menschen auf Augenhöhe begegnen will.



Als kleines Kind kommt er uns entgegen und als solches will er uns mitteilen: „Ich bin bei dir, auch wenn das Negative dich zu erschlagen sucht.“

Wenn Gott sich in Jesus klein macht und uns auf Augenhöhe begegnet, dann sollten auch wir unseren Mitmenschen auf Augenhöhe begegnen, besonders denjenigen, welche unserer Hilfe am notwendigsten bedürfen.

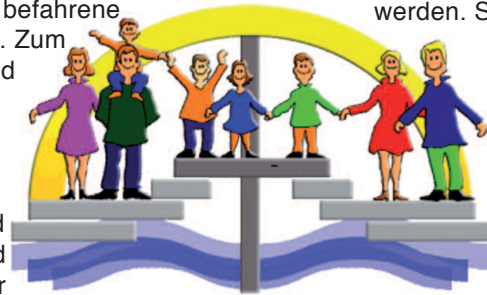
Die Brücke zu Gott

Durch eine Stadt führte eine Eisenbahnlinie. An vielen Stellen gab es kleinere oder größere Brücken, die die Gleise überquerten. Sie verbanden Stadtteile und das Zentrum miteinander. Über die Brücken rollten Autos, Busse, Fahrräder, und die Fußgänger kamen über kleine Gehwege auf die andere Seite. Der Straßenverkehr nahm im Laufe der Jahre zu. Da beschloss der Stadtrat, eine sehr befahrene Brücke zu vergrößern und zu verbreitern. Zum Schluss entstand eine fast ganz neue und moderne Brücke. Während der Bauzeit schauten viele Bewohner zu, welche Fortschritte der Brückenbau machte.

Eines Tages standen ein älterer Herr und ein Kind gemeinsam am Brückenzaun und beobachteten die Arbeiten. Der ältere Herr sprach das Kind an und sagte: „Früher war ich auch Brückenbauer. Es ist schön und wunderbar eine Brücke zu bauen.“

Das Kind fragte: „Ist es schwer, eine Brücke zu bauen?“

„Wenn man es gelernt hat, ist es leicht eine Brücke zu bauen,“ antwortete der Mann. Der ältere Herr erzählte weiter: „Die Arbeiter müssen viel messen, rechnen, schrauben und zeichnen. Die Brücke muss stark und stabil sein, damit sie die Lasten tragen kann. Aber es gibt noch andere Brücken. Es sind die Brücken, die wir Menschen in unserem eigenen Leben bauen, die uns miteinander verbinden. Diese Brücken zu bauen, das dauert seine Zeit und ist sehr schwierig.“



Das Kind schaute den Mann an, es verstand ihn nicht. Er fuhr fort: „Es gibt Brücken, die Menschen und Völker miteinander verbinden. Auf der Erde leben auch Menschen, zu denen keine Brücke führt. Sie sind einsam und allein. Zu ihnen möchte ich eine Brücke bauen, damit sie reden und über sich erzählen können. Ich kenne auch Menschen, die ein schweres Leid tragen. Zu ihnen möchte ich eine Brücke bauen, damit sie getröstet werden. Unter uns leben Völker und Rassen, die von mächtigen Männern unterdrückt werden. Sie sind arm. Zu ihnen muss eine Brücke führen, über die sie Hilfe und unser Mitgefühl erfahren. Dann träume ich von einer Brücke und sie wäre ein Meisterwerk, die Gott und die Menschen miteinander verbindet. Eine Brücke zwischen Himmel und Erde, die Brücke zur Ewigkeit. An diese Brücke denken die Menschen zu wenig.“

„Kann man sie denn bauen?“ fragte das Kind.

„Ja, die Menschen müssen es nur wollen.“

Nach einiger Zeit trafen sich das Kind und der alte Herr wieder am Brückenzaun. Das Kind zog einen Zettel aus der Tasche und gab ihn dem Mann. „Das ist meine Brücke, die habe ich für dich gemalt.“ Auf dem Bild war ein bunter Regenbogen, unter dem viele Menschen versammelt waren. Sie tanzten, aßen und sprachen miteinander.

Der Mann schaute auf das Bild und lächelte.

frei nach einer Geschichte von Anne Steinwart

Segen bringen, Segen sein!

Unter diesem Motto gehen seit vielen Jahren Kinder und Jugendliche unserer Gemeinde bei Wind und Wetter von Tür zu Tür und erbitten Spenden für notleidende Kinder in aller Welt. Da sie den Königen Tür und Herzen öffnen, konnten in den vergangenen Jahren im Gemeindegebiet von St. Martin und St. Peter und Paul jeweils mehr als 11.000 € für den guten Zweck gesammelt werden.



Als kleines Dankeschön für ihren eifrigen Dienst und die große Hilfsbereitschaft sind wir im Mai 2017 mit unseren Sternsängern auf die obere Firstalm am Spitzingsattel gewandert. Dort verbrachten wir gemeinsam einen lustigen Hüttenabend mit Spiel und Spaß. Am nächsten Morgen

führte uns der Weg über die Josefsthaler Wasserfälle zurück ins Tal. Einige Unerschrockene nutzten trotz eisiger Temperaturen kurzerhand die Gelegenheit für ein Bad im klaren Wasser.

Bevor wir mit der BOB wieder Richtung Trudering fahren, schauten wir uns noch im Wasmeier Museum einen Mittelaltermarkt und das Seifenkisten-Gaudi-Rennen an. Groß und Klein hatten gemeinsam so viel Spaß, dass wir auch für nächstes Jahr wieder einen lustigen Ausflug planen!

Wir laden alle Kinder und Jugendlichen ab der 3. Klasse ein, zwischen dem 3. und 6. Januar 2018 als Sternsinger mitzugehen, um auch die kommende Aktion „Gemeinsam gegen Kinderarbeit“ kräftig zu unterstützen. Ob einen oder alle Tage, Dein Dienst ist herzlich willkommen und gibt Kindern eine Chance auf eine bessere Zukunft.

Wir treffen uns am Freitag, 8. Dezember 2017, um 17.00 Uhr im Pfarrheim, um die Aktion im Januar vorzubereiten und ein wenig in Erinnerungen zu schwelgen. Wenn Du am 8. Dezember 2017 keine Zeit hast, aber trotzdem gerne mitgehen möchtest oder Fragen zur Aktion oder Organisation hast, schreib einfach eine Email an:

ministrantenpup@googlemail.com

Wir freuen uns sehr über Deine Unterstützung und wünschen uns allen wieder genauso viel Freude wie in den letzten Jahren.



N. Zens

Von der Schwierigkeit, es allen recht zu machen

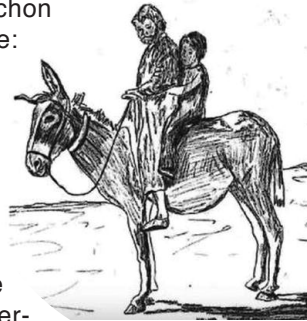
Ein Vater zog mit seinem Sohn und einem Esel in der Mittagsglut durch die staubigen Gassen von Keshu. Der Vater saß auf dem Esel, den der Junge führte.

„Der arme Junge“, sagte da ein Vorübergehender. „Seine kurzen Beinchen versuchen mit dem Tempo des Esels Schritt zu halten. Wie kann man so faul auf dem Esel herumsitzen, wenn man sieht, dass das kleine Kinde sich müde läuft.“

Der Vater nahm sich dies zu Herzen, stieg hinter der nächsten Ecke ab und ließ den Jungen aufsitzen.

Gar nicht lange dauerte es, da erhob schon wieder ein Vorübergehender seine Stimme: „So eine Unverschämtheit. Sitzt doch der kleine Bengel wie ein Sultan auf dem Esel, während sein armer, alter Vater nebenher läuft.“ Dies schmerzte den Jungen und er bat den Vater, sich hinter ihn auf den Esel zu setzen.

„Hat man so etwas schon gesehen?“, keifte eine schleierverhangene Frau, „solche Tierquälerei! Dem armen Esel hängt der Rücken durch, und der alte und der junge Nichtsnutz ruhen sich auf ihm aus, als wäre er ein Diwan, die arme Kreatur!“



Die Gescholtenen schauten sich an und stiegen beide, ohne ein Wort zu sagen, vom Esel herunter. Kaum waren sie wenige Schritte neben dem Tier hergegangen, machte sich ein Fremder über sie lustig: „So dumm möchte ich nicht sein. Wozu führt ihr denn den Esel spazieren, wenn er nichts leistet, euch keinen Nutzen bringt und noch nicht einmal einen von euch trägt?“

Der Vater schob dem Esel eine Hand voll Stroh ins Maul und legte seine Hand auf die Schulter seines Sohnes. „Gleichgültig, was wir machen“, sagte er, „es findet sich doch immer jemand, der damit nicht einverstanden ist. Ich glaube, wir müssen selbst wissen, was wir für richtig halten.“

Nossrat Peseschkian

Nein, recht kann man es keinem machen, weil viele Menschen ihre Ideen und Handlungen als die einzig richtigen ansehen. Es ist wichtig, sich seines Denkens und Handelns bewusst zu sein und dazu zu stehen.

Jeder Mensch denkt allerdings anders. Es gibt nicht immer nur den einen richtigen Weg zum Ziel. Wir sollten uns ständig hinterfragen, was das Beste - für uns alle - ist und offen sein für Vorschläge anderer. Wir können nicht immer die Erwartungen aller erfüllen, wohl aber nachhaltig im Sinne der folgenden Generationen handeln.

Herzlichen Glückwunsch

Im Sommer feierte Frau Christl Kirmaier ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit vielen Jahren Mitglied im Pfarrgemeinderat und vertritt dort St. Martin Riem. Viele Jahre arbeitete Frau Kirmaier auch in unserem Pfarrbüro, wo sie bis heute noch aushilft.



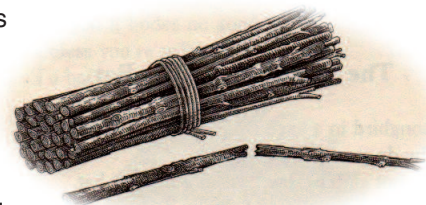
Wir sagen Christl Kirmaier für die vielfältigen Arbeiten in unserer Pfarrei ein herzliches Vergelt's Gott.

Weiterhin wünschen wir ihr und ihrer Familie erfüllte, fröhliche und bunte Jahre, mit der stetigen Hilfe von oben, vor allem aber Gesundheit und Lebensfreude.



Das Band der Eintracht

Ein Vater hatte sieben Söhne, die oft uneins waren. Über dem Zanken und Streiten versäumten sie ihre Arbeit. Ja, einige böse Menschen hatten im Sinne, diese Uneinigkeit zu benutzen, um die Söhne nach dem Tode des Vaters um ihr Erbteil zu bringen.



Da ließ der alte Mann alle sieben Söhne zusammenkommen, legte ihnen sieben Stäbe vor, die fest zusammengebunden waren und sagte: „Dem von euch, der dieses Bündel Stäbe zerbricht, zahle ich hundert große Taler.“ Einer nach dem anderen strengte alle seine Kräfte an, doch jeder sagte nach langem vergeblichen Bemühen: „Es ist nicht möglich.“

„Und doch“, sagte der Vater, „ist nichts leichter!“ Er löste das Bündel auf und zerbrach einen Stab nach dem anderen mit geringer Mühe. „Ei“, riefen die Söhne, „so ist es freilich leicht, so könnte es ein kleiner Knabe!“

Der Vater aber sprach: „Wie es mit diesen Stäben ist, so ist es auch mit euch, meine Söhne. Solange ihr fest zusammenhaltet, werdet ihr bestehen und niemand wird euch überwältigen können. Wird aber das Band der Eintracht, das euch verbinden soll, aufgelöst, so geht es euch wie den Stäben, die hier zerbrochen auf dem Boden liegen.“

„Du bist Christ. Mach was draus.“

Liebe Pfarrgemeinde!

Unter diesem Motto stehen die Wahlen zum neuen Pfarrgemeinderat, die am Wochenende des 25. Februar 2018 stattfinden.

Dieses Motto ist gleichzeitig als Aufforderung zu verstehen, denn es liegt im Interesse jeder Pfarrgemeinde, die uns zugesagte Mitverantwortung in der Kirche ernst zu nehmen und aktiv zu zeigen, dass wir alle Kirche sind.

Zudem stehen in der kommenden Zeit gerade in unserer Pfarrgemeinde viele Aufgaben an, denen wir uns alle stellen werden müssen. So werden die Fragen und Herausforderungen, die auch der künftige Pfarrverband mit Sicherheit mit sich bringen wird, uns alle angehen. Wir alle sind deshalb aufgefordert, aus unserem Christsein etwas zu machen.

Wer sich deshalb vorstellen kann, sich aktiv im neuen PGR, der bis 2022 gewählt wird, zu beteiligen, ist herzlich eingeladen, sich als Kandidat/in aufstellen zu lassen. Informationen hierzu gibt Ihnen gerne Alexander Schmid.

In den nächsten Wochen werden Sie über weitere Einzelheiten zur PGR-Wahl informiert; achten Sie bitte auf die Aushänge im Schaukasten oder Informationen im Kirchenzettel.

Übrigens – nutzen Sie auch die Möglichkeit zur Briefwahl.



Wer wird laut?
Damit auch die
Leisen gehört werden.

DU Du bist Christ.
MACH WAS DRAUS.

Pfarrgemeinderat wählen
kandidieren mitbestimmen
25. Februar 2018

deine-pfarrgemeinde.de

Wir gedenken unserer Toten, die seit November 2016 zu Gott heimgerufen wurden

Heribert Herrnbeck	Angelika Schneider	Joseph Bruckmeier	Adelheid Hauzeneder
Irene Jung	Hubert Neumaier	Georg Bunz	Max Gerstner
Herbert Rucha	Ulrike Frei	Petra Schmidt	Konrad Jais
Helmut Angermeier	Gertraud Haderlein	Ulrich Reiner	Dr. Lorenz Klemmer
Johann Esser	Edmund Fuß	Alfred Polster	Mariella Bauer
Matija Mamuzic	Sofie Rother	Rosa Rosenhammer	Hermine Staisch
Johann Maier	Babette Sturm	Dr. Mechthild Schuhmann	Barbara Hacker
Anna Helfrich	Martin Keil	Ottone von Bressendorf	Irmgard Zieglmaier
Walther Huber	Maria Bauer	Katharina Enders	Georg Günther
Alfred Kastl	Wolfgang Kopf	Margret Ehler	Lars-Roman Mc Murray
Karl Kirschner	Erwin Wagle	Lothar Schwiebert	Lisa Persch
Karl Heinz Quintus	Caroline Brüll	Erika Loihl	Heinrich Hierer
Elisabeth Weisensee	Ursula Findekling	Günter Schneider	Henriette Fürst
Irmgard Huber	Nicholas da Silva	Walburga Winderl	Anna Winklmüller
Regina Mandl	Andreas Wildgruber	Heinrich Götz	Anna Zakel
Siegfried Reichold	Andreolli Adolfo	Heribert Maier	Gisela Braun
Elfriede Girtl	Anna Schäfer	Gloria Dengler	Katharina Sommeregger
Elske Mohr	Waltraud Heckl	Anneliese Schöttl	Felicitas Zoderer
Georg Vollnhals	Alma Schmid	Eleonore Hieke	Gertraud Eichner
Anton Heidt	Asta Fußeder	Otto Hirsch	Sophie Müller
Robert Lützenburg	Elisabeth Oberhuber	Anton Stenz	Siegfried Goralczyk
Georg Burger	Luciano Spagnuolo	Ingrid Hildebrandt	Friedrich Rupp
Emma Walter	Elisabeth Regele	Wilhelm Lex	Herbert Weichmann
Johann Müller	Emilie Block	Josefa Maier	Ida Hirschmann
Günther Wiedemann	Wlodzimierz Zyglowicz	Berta Penzkofer	



Der jungen Tanne kurzer Traum, von Glück und Glanz als Weihnachtsbaum

Die junge Tanne, sie seufzte schwer:
„Ach, wenn ich doch auch nur ein Weihnachtsbaum wär',
stände dann im warmen Zimmer,
im Kerzenglanz und bunten Schimmer!"

„Und ich erlebte ohne Frage,
die schönen Weihnachtsfeiertage.
Die Krippe, sie ständ' dann zu meinen Füßen
und all die Sachen, die schönen und süßen!"

„Ach“, sagte die Kiefer, die neben ihr stand:
„Wie schnell geht vorüber der Flitter und Tand,
dann wirst du entkleidet vom festlichen Putz
und weggeworfen, zu gar nichts mehr nutz!"

Doch der Förster, er fand sie tatsächlich für schön,
als Christbaum auf dem Markt zu stehn.
Man hieb sie ab, das tat sehr weh,
warf sie auf einen LKW!

Sie kam zur Stadt, zum Christbaumstand,
wo sich auch bald ein Käufer fand,
der sie dann mit nach Hause nahm,
wo sie nun in den Keller kam.

Am Heilig' Abend war's soweit,
jetzt kam ihre schönste Zeit.
Da ward sie nun zurechtgestutzt
und gar fein herausgeputzt.



Nun war sie Mittelpunkt im Haus,
von ihr, da ging ein Leuchten aus.
Behängt mit bunten Kugeln ganz
und strahlend in der Kerzen Glanz.

Was bin ich, dacht sie, fein jetzt raus,
die Kiefer friert im Walde draus
und ich steh hier in Glanz und Glimmer,
in einem schönen warmen Zimmer!

Doch rasch ist dann die Zeit gekommen,
da man den Schmuck ihr abgenommen.
Und eines Tags, o Schreck und Graus,
lag nackt und bloß sie hinterm Haus.

Ihr grünes Kleid, es wurd nun braun,
gar hässlich war sie anzuschau'n
und ihre Nadeln fielen ab,
bis schließlich man zum Müll sie gab.

Wie tat sie jetzt die Kiefer beneiden,
die immer noch stand am Waldrand bescheiden
in ihrem schlichten grünen Kleid,
zur Winter- und zur Sommerzeit.

Die junge Tanne will uns sagen,
nicht nach falschem Glanz zu jagen.
Denn des Menschen schönstes Kleid,
ist stets die Bescheidenheit!

